

Ergebnis der Umfrage

Wie wollen die zukünftigen Bewohner der Wasserstadt Limmer wohnen?

Auswertung von 175 vollständig ausgefüllten Fragebögen vom 05.03.2014 - 12.04.2014

Frage 1: Leben in der Wasserstadt (eine Antwort) (Pflichtfrage)

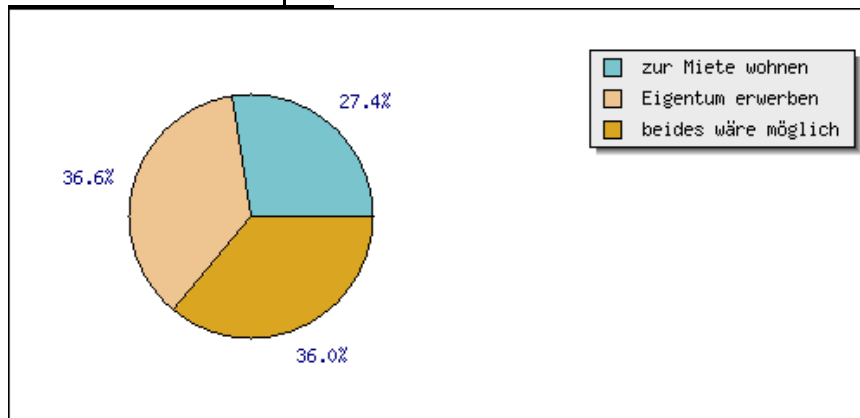
Ich könnte mir vorstellen, in der Wasserstadt Limmer zu leben

eher kurzfristig, Umzug in den nächsten 3 Jahren	92
eher mittelfristig, Umzug in 3 -10 Jahren	83

Frage 2: Miete oder Eigentum (eine Antwort) (Pflichtfrage)

Ich würde eher

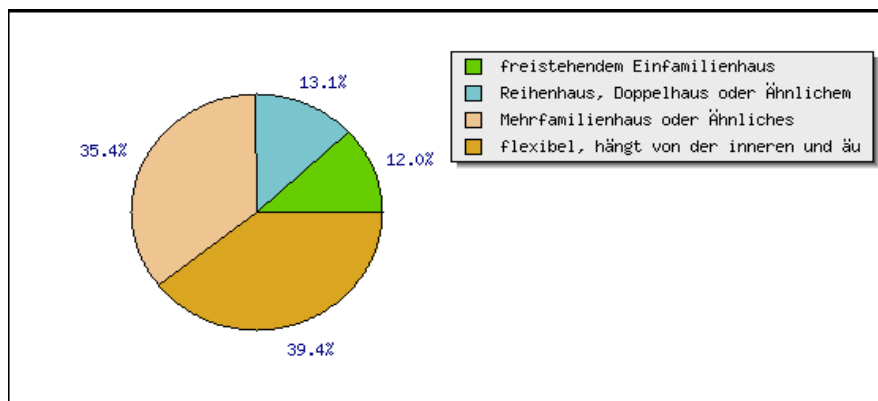
zur Miete wohnen	48
Eigentum erwerben	64
beides wäre möglich	63



Frage 3: Gebäudeart (eine Antwort) (Pflichtfrage)

Ich würde am ehesten wohnen in

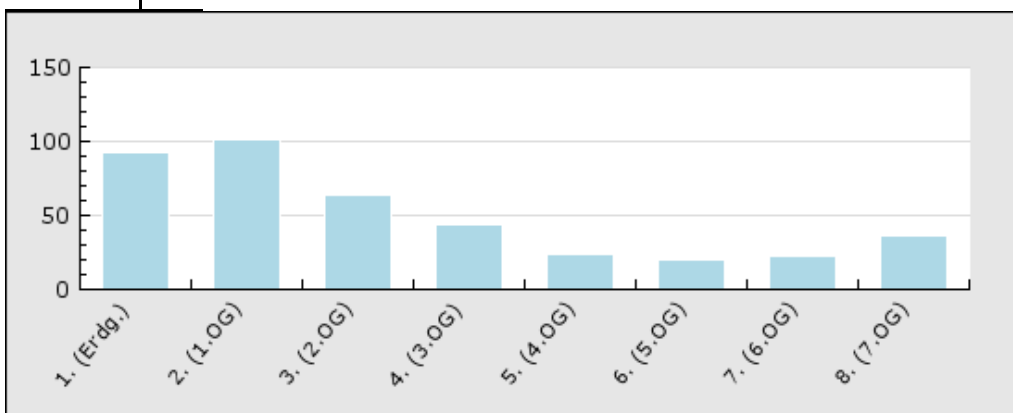
freistehendem Einfamilienhaus	21
Reihenhaus, Doppelhaus oder Ähnlichem	23
Mehrfamilienhaus oder Ähnliches	62
flexibel, hängt von der inneren und äußeren Ausgestaltung ab	69



Frage 4: Geschoss (mehrere Antworten möglich) (Pflichtfrage)

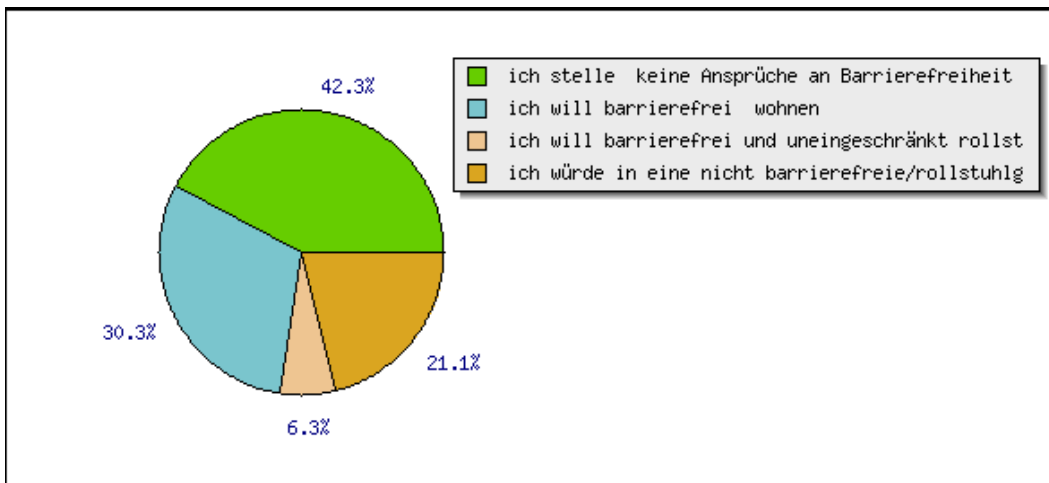
Ich würde gerne in folgendem Geschoss/Geschossen wohnen

1. (Erdg.)	92
2. (1.OG)	101
3. (2.OG)	64
4. (3.OG)	44
5. (4.OG)	24
6. (5.OG)	20
7. (6.OG)	23
8. (7.OG)	36



Frage 5: Barrierefreiheit der Wohnung/des Wohnhauses (eine Antwort) (Pflichtfrage)

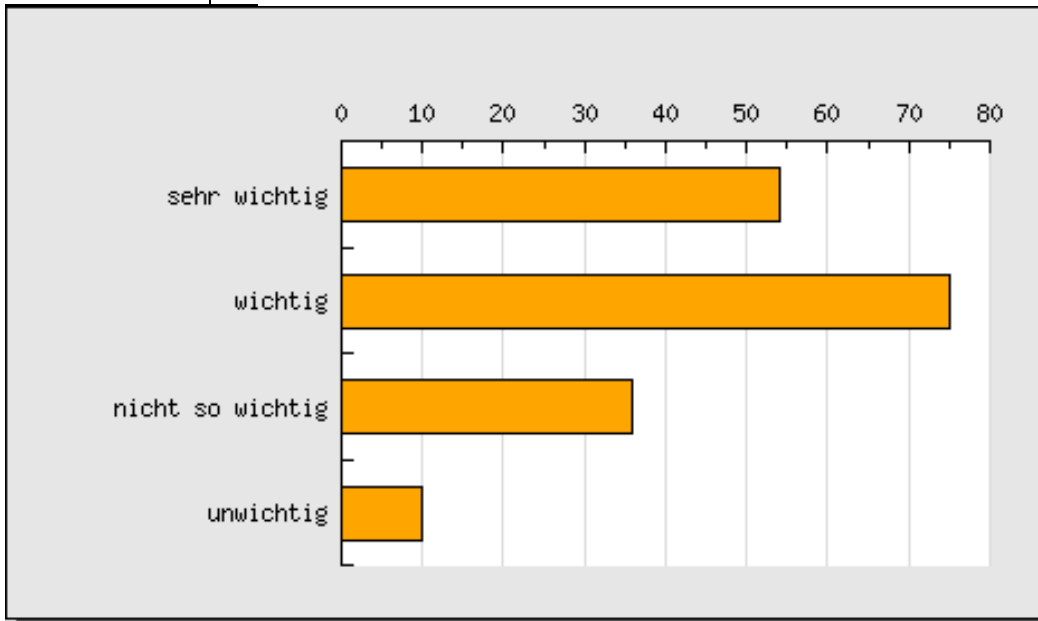
ich stelle keine Ansprüche an Barrierefreiheit	74
ich will barrierefrei wohnen	53
ich will barrierefrei und uneingeschränkt rollstuhlgerecht wohnen	11
ich würde in eine nicht barrierefreie/rollstuhlgerechte Wohnung ziehen, wenn ich bei Bedarf in eine barrierefreie/rollstuhlgerechte Wohnung in der Wasserstadt umziehen könnte.	37



**Frage 6: Gemeinschaftliche Aspekte und Einrichtungen, allgemeine Bewertung (eine Antwort)
(Pflichtfrage)**

Gemeinschaftliche Aspekte und gemeinschaftlich nutzbare Einrichtungen sind mir beim Wohnen

sehr wichtig	54
wichtig	75
nicht so wichtig	36
unwichtig	10



Frage 7: Gemeinschaftliche Einrichtungen, Detailfragen (je Zeile keine oder eine Antwort möglich)

Folgende gemeinschaftliche Einrichtungen fände ich gut und würde sie auch finanziell mittragen (z.B. zur Refinanzierung der Ersteinrichtung, Betriebskosten, Rücklagen) 168 von 175 Teilnehmern

	eher regelmä. monatl. Zahlung	eher Entgelt bei konkreter Benutz.	
Waschküche	59	46	
Trockenraum	67	38	
Gästezimmer	13	99	
Gästewohnung	8	89	
Badehaus	21	60	
Selbsthilfe-Werkstatt	45	69	
Vorratsraum (Nahrung)	28	39	
Lagerraum (Non-Food)	43	44	
Multifunktionsraum (Veranstalt., Party, Versammlung)	38	90	
große Gemeinschaftsküche/Essraum	34	43	
Sauna	22	70	
Terrasse	76	21	
Balkon	76	17	
Garten	103	14	
Parkplatz	51	46	
Carports	38	38	
Tiefgarage	45	43	
Fahrradabstellanlage (Dach + Bgel)	119	21	
Leihstation (z.B. für Transportfahrzeuge, Partyzubehr, Werkzeuge..)	26	74	
Sonstiges	1	0	Carsharing
	0	1	Bandbungsraum
	0	0	öffentliche Bücherei
	0	0	Bibliothek
	1	0	Grill- und Lagerfeuerplatz
	1	0	Kreativwerkstatt
	0	1	carsharing-stellplätze
	1	0	Kl. Veranstaltungsraum für feste Gruppen
	1	0	Spielplatz
	0	0	Raum f. Meditation u..
	0	1	Kinderbetreuung, Altenpflege
	0	0	kann ich leider nicht bezahlen
	0	1	Carsharing

Frage 8: Quadratmeterfrage bei Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen (eine Antwort) (Pflichtfrage)

Ich kann mir vorstellen, bei einem für mich passenden Angebot an Gemeinschaftseinrichtungen die Ansprüche an die Größe meines nur privat nutzbaren Wohnraumes zu verringern.

ja	104
nein	71

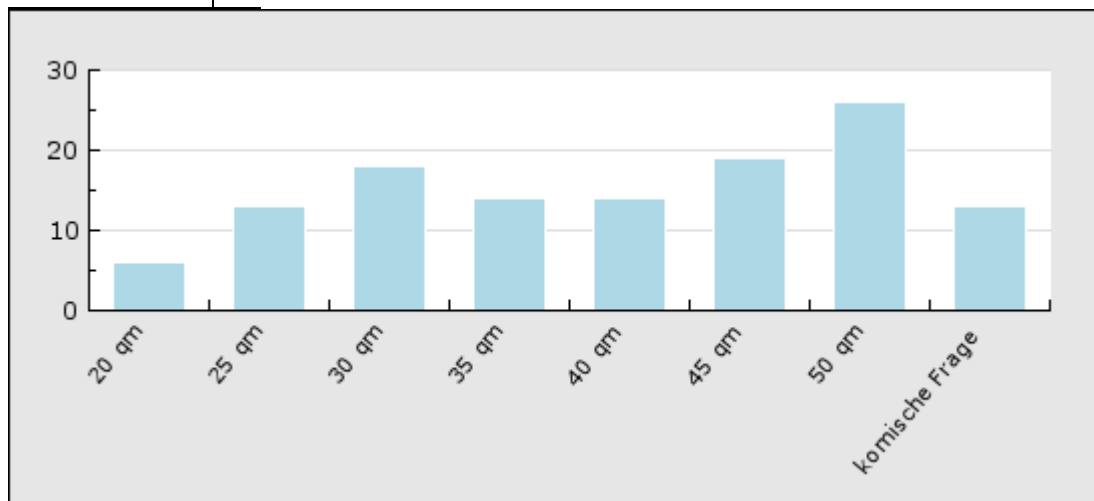
Zusatzfrage zu Frage 8: Quadratmeterfrage bei Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen (je eine Antwort möglich)

Wenn die vorausgehende Frage mit JA beantwortet wurde, bitte auch hier antworten.

Auch bei einem für mich passenden Angebot an Gemeinschaftseinrichtungen möchte ich mindestens folgende Quadratmeter/Kopf als nur privat nutzbaren Wohnraum zur Verfügung haben. Bei Familien kann man hier einen Durchschnittswert pro Person angeben.

123 von 175 Teilnehmern

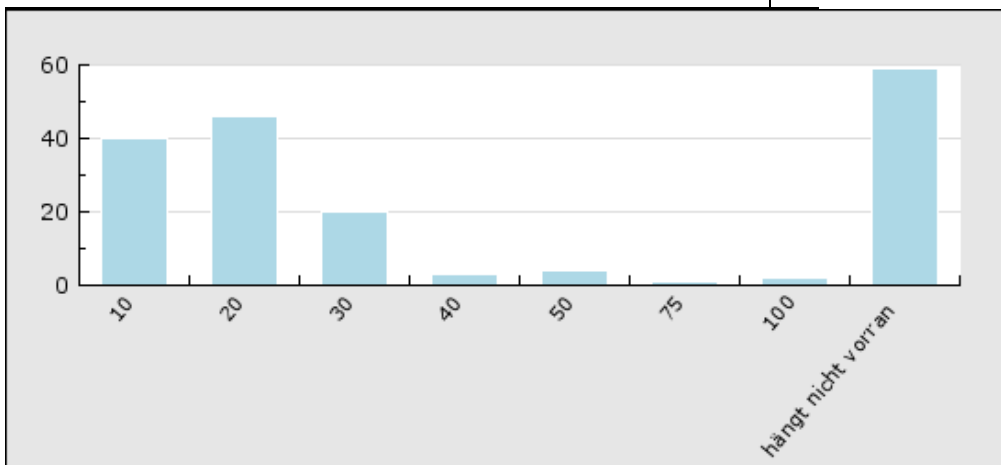
20 qm	6
25 qm	13
30 qm	18
35 qm	14
40 qm	14
45 qm	19
50 qm	26
komische Frage	13



Frage 9: Größe der Einheiten (eine Antwort) (Pflichtfrage)

Ihre persönliche Einschätzung: Wie viele Personen sollten sich maximal einen Hauseingang teilen, damit Anonymität nicht automatisch zum Problem wird

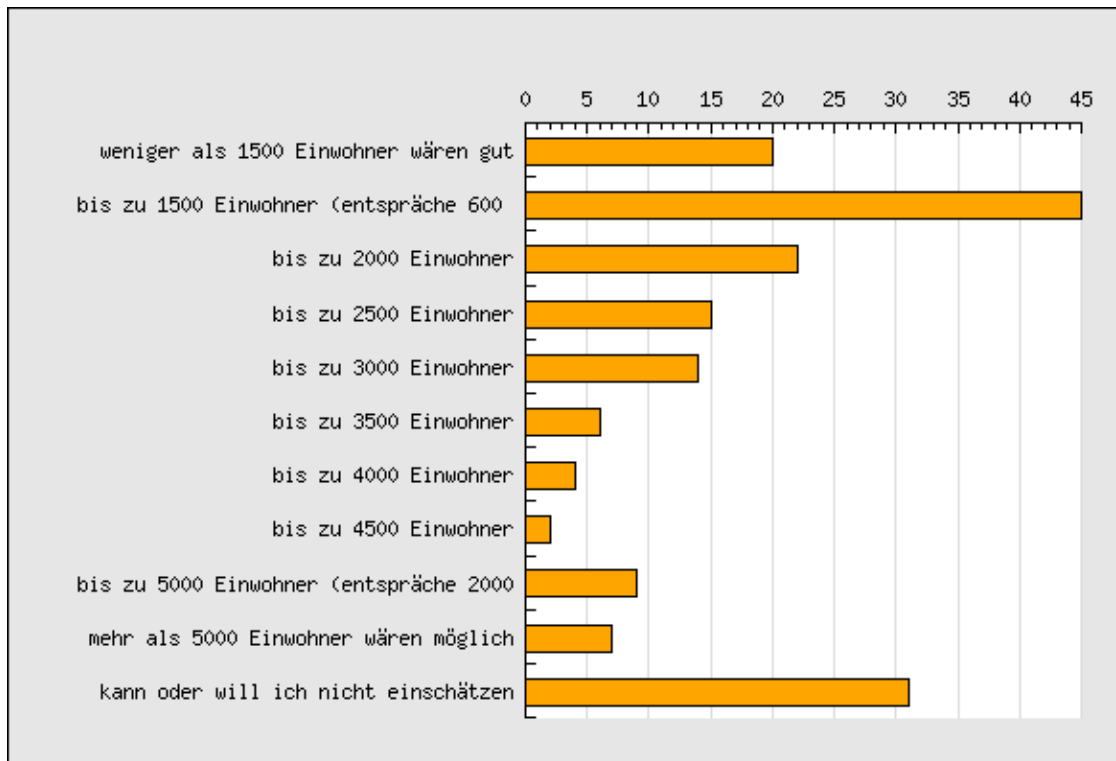
10	40
20	46
30	20
40	3
50	4
75	1
100	2
hängt nicht vorrangig von der Zahl der Personen ab	59



Frage 10: Einwohnerdichte (eine Antwort) (Pflichtfrage)

In Limmer leben derzeit etwas unter 6000 Einwohner, in 4 zusätzlichen Neubaugebieten (eins ist schon fertig) außerhalb der Wasserstadt werden derzeit Neubauten für ca. 300 weitere Einwohner geschaffen. Auf der Wasserstadt, inklusive des ehemaligen Parkplatzes südlich der Wunstorfer Str. entstehen ca. 22 ha Bruttobauland (inklusive Straßen, Plätzen, Parkplätzen...) Wie ist ihre persönliche Einschätzung oder Wunschvorstellung: Wie viele Einwohner könnten oder sollten gut gemeinsam auf der Fläche der Wasserstadt leben?

weniger als 1500 Einwohner wären gut	20
bis zu 1500 Einwohner (entspräche 600 Wohneinheiten mit je 2,5 Bewohnern)	45
bis zu 2000 Einwohner	22
bis zu 2500 Einwohner	15
bis zu 3000 Einwohner	14
bis zu 3500 Einwohner	6
bis zu 4000 Einwohner	4
bis zu 4500 Einwohner	2
bis zu 5000 Einwohner (entspräche 2000 Wohneinheiten mit je 2,5 Bewohnern)	9
mehr als 5000 Einwohner wären möglich	7
kann oder will ich nicht einschätzen	31



Frage 11: Sonstiges - Was ich sonst noch zum Thema Wasserstadt zu sagen hätte

60 von 175 Teilnehmern (jeder Punkt steht für den Beitrag eines Teilnehmers, Namen entfernt)

- - ÖPNV-Erschließung des Wasserstadtgeländes
 - ausreichend Kitas und Kinderspielplätze, je ein Bolzplatz im Süd-Westen und im Süd-Osten
 - ausreichend Angebote zur Deckung des alltäglichen Bedarfs
 - Cafes und Kneipen
 - Öffnung für umwelt-und sozialverträgliches Gewerbe ohne Einschränkung
 - Grundschule
 - IGS anstatt Gymnasium
 - vom Eingangsbereich abgesehen, keine Häuser mit mehr als 4 Geschossen
 - Verdichtung eher in der Mitte
 - Anwaltsplanung
- Ohne eine vernünftige ÖPNV-Anbindung wird das nichts, d.h. D-Tunnel mit Option auf Verlängerung bis Westschnellweg
- Die Gestaltung des Geländes sollte so sein, dass das Grün nicht zwischen den Häusern verschwindet. Eine zu dichte Besiedlung in bis Hochhäusern mit bis zu 8 Stockwerken würde in keiner Weise zum Stadtteil passen, wäre im Kontrast zum "Dorf Limmer" ein Fremdkörper. Die Vorstellung am Nordrand 8-stöckig zu bauen halte ich für falsch, weil das zur Ummauerung des Geländes führen würde. Soweit höhere Gebäude gebaut werden soll(t)en, muss(ten) sich diese eher in der Mitte des Geländes befinden. Es sollte auch bedacht werden, dass bei hoher Einwohnerzahl erhebliche Verkehrsprobleme entstehen, die auch z. B. das Dorf Limmer belasten. (Die Behauptung, dass früher bis zu 10.000 Arbeiter mit PKWs dort angefahren werden, ist unredlich. Zu dieser Zeit hatten nur weniger der bei Conti Beschäftigten Kraftfahrzeuge. 10.000 Arbeiter gab es dort auch nur, wenn überhaupt in Phasen der Hockonjunktur.) Auf der Fläche der Wasserstadt lassen sich nicht die Besiedlungspläne für ganz Hannover lösen.
- Die Wasserstadt darf nicht dazu benutzt werden, die Zuzugsprobleme der Stadt Hannover zu lösen (ein Ihmezentrum haben wir ja schon). Die Wasserstadt sollte sich harmonisch an das Dorf Limmer anfügen und nicht mit Menschen überfrachtet werden.

- Ich würde liebend gern dort hin ziehen, da ich eh in Limmer wohne.
Ich befürchte aber, dass die Mieten unerschwinglich sein werden, sodaß es für kleine Rentner wohl ein Wunschtraum bleiben wird.
Mit freundlichen Grüßen
Name entfernt
 - Mir war von vornherein klar, dass sich Papenburg & co nicht an die diskutierten Konzepte halten würden und ich habe kein Verständnis dafür dass die Stadt Hannover überhaupt mit so einer Person verhandelt.
 - Kein neuer Stadtteil: und in Etappen bauen - nicht auf dem Reißbrett!
Je kleiner, desto feiner: Keine Monumentalität, keine Großbauten, kein Viertel für sich, kein Ghetto!
Nicht zu hoch bauen: ich will nicht erleben, wie blutige Leichen auf dem Boden liegen!
Denkmalschutz ist wichtig: die Architektur MUSS erhalten bleiben!
Neubauten MÜSSEN den Altbauten angepasst sein!
Ist dies alles nicht gewährleistet, würde ich wohl auch nicht dort hinziehen...
 - Weitere Fragen: Ökologische Standards, Architektonische Vorlieben, Autofreier Stadtteil mit Stadtteilparkhaus in den Altbestandsgebäuden.
Evtl. auch nur einen Bauabschnitt autofrei gestalten.
Diversität belebt. Gewerbeansiedlung ähnlich dem Tübinger Modell, das auch Sid erwähnte.
Die Wasserstadt wäre eine neue Chance für architektonische 'Highlights', was zB. die ZeroEmissionSiedlung nicht gebracht hat.
 - Die Qualität des Wohnens im neuen Stadtteils sollte in den Planungen nicht außer acht gelassen werden. Bewohner, Aufbringer der Folgekosten und Investoren werden es danken.
 - Die Bebauung und das Aussehen der Häuser sollte gut zur vorhanden Bebauung passen. Die hohen Gebäude sollten eher in der Mitte des Areals stehen und nicht die Sicht auf den Wasserspeicher am alten Schornstein verdecken.
 - Im Entwurf von Spengler/Bodemann finden sich phantasielose Reihen von Wohnblöcken. Wenn der Seitenabstand dazwischen wirklich nur 18 m sein sollte, dann werden wir uns dort nicht im Schatten einfinden, zumal auch noch die Innenräume die größeren Bäume aufnehmen sollen, um die Achsen freizuhalten. (Freiraumplaner)
Die Reihenhäuser 2 1/2 Etg auf dem Mühlenberg (Leuschnerstr) stehen 20 m auseinander, die Wohnblöcke von Spar u Bau und Heimatwerk nördlich der Wallensteinstr. mit 2 1/2 Etg 27 m, die mit 4 Etg südlich der Wallensteinstr. 32 m und die am Ossietzkyring 27 m auseinander.
- Wer die Menschen enger und mehr aufeinanderstapeln will, wird auf uns verzichten müssen - auch wenn wir damit langjährige Hoffnungen aufgeben müssen.
Wir sind nie davon ausgegangen, dass es dort ein Einfamilienhausgebiet für Begüterte geben würde, aber die jetzt geplante Verdichtung wird ohne uns auskommen müssen.
Wir würden gerne in 3 1/2 Etagen mit 8 bis 10 Wohnungen am Eingang wohnen, aber den Balkon hätten wir schon gerne für uns und das Bad auch, sonst fahren wir wieder zum Duschen ins TAK - wie zu Beginn meines Studiums, als ich in Limmer Wohnklo mit Kochnieseche am Hinterhof hatte.
Im Ernst: Gemeinschaft sollte nicht zuletzt auf gemeinschaftlichen Freiflächen der Eigentümergeinschaft möglich sein mit Flächen für alle Nutzergruppen, nicht aber im verschatteten Grün am Kanal oder in Durchgangsbereichen zwischen eng zusammenliegenden Wohnblöcken.
- Es müsste auch der Lärmschutz stärker thematisiert werden, auch von der Seite der Schnellstraße her. Der monotone Dauerlärm der bei besonderen Wetterlagen schon extrem ist, beeinträchtigt nicht nur den Erholungswert der schönen Leineaue, sondern wirkt sich auch erheblich auf die Wohnbebauung Limmers aus.
 - sollte nicht so zugenbaut werden-
nicht zum sozialen Brennpunkt werden...
eher idyllisch und für etwas gehobenerere Bebauung
Altengereches Wohnen integrieren - Mehrgenerationenprojekte
 - vahrenheide hat ca. 72 ha, dort leben knapp 7.000 einw.; der stadtteil ist - trotz großer

freiflächen - auch relativ beengt, in der wasserstadt wird es maximiert. kronsberg ist bis heute ein außenbezirk, die bauweise mag ökologisch sein, sozial und bauästhetisch ist sie nicht. das zooviertel zeigt, wie beengt heute gebaut wird, keinesfalls erstrebenswert. was ist aus innenhöfen geworden, altbaustadtteile leben es vor, dichte bebauung, fast ausschließlich mietwohnungen und dennoch höchst attraktiv, warum nicht in geschlossene ensembles?

- Frage diskutieren: Welches Image soll der Stadtteil(erweiterung) ausstrahlen?
Frage diskutieren: Energieeffizienz von säulenartigen Hochhäusern? Andererseits "schmückt" sich die Stadt mit einem Passivhaus-Wohngebiet - wie passt das zusammen? Dieser Anspruch sollte auch an die Bebauung der Wasserstadt gestellt werden.
Gestaltungsvorschlag: Stadtteilpark an der westlichen Spitze (mit Gastronomie :-) = Wertsteigerung (Blick auf Eisdiele, "Strandcafe"... anstatt auf 5-stöck. hohe Häuser)
- Nachdem ich mir die vorhandenen und wie ich finde eher einfallslosen Pläne angesehen habe, ist mein Interesse eher geschwunden. Die Pläne verfolgen ein "mehr desselben". Zukünftige Generationen sollen sich doch dort auch wohlfühlen sollen, oder sehe ich das falsch? An keiner Stelle ist ein derartiger Blick erkennbar wie z.B. eine Bebauung, die z.B. auch geomantische oder antroposophische Gesichtspunkte berücksichtigt und damit ein "Wohlgefühl" der dort zukünftig lebenden Generationen im Blick hat. Ich bitte Sie sehr, Ihren Blick in Richtung "Rentabilität" in dieser Hinsicht zu erweitern.

Mit freundlichem Gruß

Name entfernt

- Anpassung der Neubausiedlung an den vorhandenen Stadtteil -also keine achtstöckigen Hochhäuser. Beibehaltung der "alten" Planung für einen "hochwertigen" Wohn- und Lebensraum mit höchstens 3- bis geschossiger Bauweise.
Räume für Begegnung im Außengelände einplanen.
Gute Infrastruktur durch Möglichkeit der gewerblichen Nutzung von Erdgeschosswohnungen einplanen. -
Vielfalt bereichert - also gemischte Bebauung mit kleineren Häusern für Familien, Mehrfamilienhäusern, Studentenwohnheim, Anteile für sozialen Wohnungsbau möglichst als einzelne Wohnungen in Häusern zwecks "Durchmischung", Behindertenwohnungen....
- Ich habe über 25 Jahre in Limmer gearbeitet und bin der festen Überzeugung, dass ein unregulierter freier Wohnungsmarkt zu einem weiteren sozialen Brennpunkt in Limmer-Kinden führen könnte. 2000 zusätzliche Neubürger wären zu verkraften, wenn ein Gleichgewicht zwischen freiem und reguliertem Wohnungsmarkt besteht, die Bürger Limmers in die Planung mit einbezogen werden und demokratisch gefasste Beschlüsse nicht aus wirtschaftlichen Überlegungen gekippt werden, wie momentan zu befürchten. Die Wasserstadt kann das Schmuddelimage von Limmer verbessern, aber das muss behutsam und mit den Limmer Bürgern passieren.
- Die Wasserstadt Limmer sollte auf keinen Fall eine Einwohnerzahl von 2000 Personen überschreiten. Ich wohn schon seit 13 Jahren in Limmer und denke die Wasserstadt muss sich in die bestehende Struktur einfügen. Dies bezieht sich im Besonderen auch auf die Verkehrsdichte.

Gruß

Name entfernt

- Ich halte es auf alle Fälle für wichtig, die Wasserstadt an das Stadtbahnnetz anzuschließen - möglichst mit einer Station direkt auf dem Gelände.
- Ich bin enttäuscht von den aktuellen, neuen Vorschlägen der Stadt Hannover bzgl. der Bebauung der Wasserstadt.
- zu berücksichtigen sind auch die eingesessenen bewohner des stadtteils, und infrastruktur sowohl auf dem gelände der wasserstadt als auch in der periferie. "satelliten", wie mühlenberg, ihmezentrum usw. haben wir in hannover schon genug. ich glaube nicht, dass sich die wohnungsproblematik hannovers in der wasserstadt lösen lässt
- Hochhäuser am Kanal zu bauen, ist keine gute Idee. Die höchsten Häuser sollten die bestehenden alten Gebäude sein, damit das Ganze Viertel in die bestehende Bebauung von Limmer passt. Es ist auch keine gute Idee, dass die Wasserstadt "mal eben" eine Verdoppelung des Stadtteils bedeutet. Da sind die Probleme, insbesondere durch eine Ghettobildung schon

vorprogrammiert.

- Die Charakteristik der Herkunft des Geländes sollte möglichst weitgehend gewahrt bleiben, sprich die jetzt noch stehenden Gebäude der ehemaligen Continental sollten erhalten bleiben. Eine ausreichende Anbindung des ÖPNV ist essentiell, möglichst Stadtbahn.
- Eine Gesamtschule mit aktiver Freizeitgestaltung, Stadtteilbauernhof,
- Es gibt hier eine große Chance, Wohnen und Miteinander leben neu zu gestalten und sich an den wirklichen Bedürfnissen von Menschen nach Gemeinschaft zu orientieren. Die Fehler der Vergangenheit (siehe Stadtteile wie Roderbruch, Mühlenberg etc.) sollten sich nicht wiederholen.
- Ein hohe Dichte ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll. Schon die Gummifabrik hat das Grundstück zum Teil sehr dicht bebaut. Fraglich ist allerdings, wie der öffentliche und Private Verkehr die Wasserstadt erschließt. Die Wunstorfer Straße ist für diese Verkehrsströme nicht ausgelegt!
- Eine Stadtbahnanbindung wäre bei über 5000 Einwohnern die im Berufsverkehr in und aus der City pendeln müssen ein Muss daher muss sich die Politik stärker um die Infrastruktur kümmern
- Ich habe mir die Entwürfe auf www.wasserstadt-limmer.de angesehen und muss ganz ehrlich sagen: Ich wüsste nicht, wie man die Wasserstadt Limmer noch uninspirierter planen könnte. Ich sehe nur Häuser, die völlig charmelos nebeneinander geklatscht sind. Daran ändern auch die Grünstreifen, die das ganze ohne rechten Bezug zur Bebauung durchziehen, wenig. Genauso öde wie andere Neubaugebiete.

Was mich aber in Bezug auf die den Standort am meisten erstaunt: Man ist vom Wasser umgeben und ignoriert die Tatsache komplett! Ich kann nicht erkennen, dass die Wasserflächen in irgendeiner Weise eingebunden geschweige denn genutzt werden! Wo ist das Cafe am Wasser, das dem neuen Stadtteil ein bisschen Lebendigkeit geben könnte? Das Strandleben an der Leine ist im Sommer immer voll; warum wohl? Weil die Menschen ans Wasser wollen und Hannover das Wasser nach wie vor in den Hinterhof verbannt. Vielleicht steht die Planung hier auch einfach nur in der guten alten Hannoverschen Tradition das Potential für Schönheit von Uferkanten zu ignorieren.

Und auch im Sommer zieht es die Menschen ans Wasser. In dem Bereich tummeln sich im Sommer schon jetzt die Badenden. Wo ist die Liegewiese? Das Beachvolleyballfeld? Sanitäre Einrichtungen? Auch hier würde sich das Cafe am Wasser wunderbar einfügen. Die Freunde des Wasserspaßes werden kommen, ob die Planer es wollen oder nicht! Indem man das von vornherein berücksichtigt, vermeidet man spätere Konflikte mit den zukünftigen Anwohnern!

Solche Dinge, mit denen das Umfeld zu einem lebendigen Stadtteil werden, haben meiner Meinung nach viel höheren Einfluss auf die Lebensqualität als die Einwohnerdichte oder die Frage ob ich im 1. oder 4. Stock lebe.

Zu guter letzt: Befremdlich sind auch einige Dinge, die man zur Verkehrsanbindung in letzter Zeit gelesen hat. Denjenigen die fordern, man solle nicht in "teure Tiefgaragen" investieren sei gesagt: Ich lege in der Stadt sämtliche Strecken zu Fuß, mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. Trotzdem, man mag es kaum glaube, nenne ich ein Auto mein eigen, das ich gerne in einer Tiefgarage parken möchte. Ich lebe lieber in einem Stadtteil, in dem meine Kinder auf der Straße Ball spielen können, ohne ich ständig Angst haben muss, dass im nächsten Moment der erboste Autobesitzer von nebenan vor der Tür steht, als in einem Stadtteil, in dem sämtliche Straßen vor parkenden Autos überquellen. Ich wage mal die Kühne Prognose, dass man den zukünftigen Bewohnern der Wasserstadt nicht qua Planung wird vorschreiben können, wieviele Autos sie sich anschaffen. Die Zahl der Garagenplätze wird daher wohl kaum Auswirkungen auf die Zahl der Autos im Stadtteil haben, sehr wohl aber auf die Lebensqualität! Viel eher wird man die Bewohner durch eine gute ÖPNV-Anbindung dazu animieren, ihr Auto stehen zu lassen. Es sei mir daher noch als Persönliche Anmerkung gestattet: Auch wenn mich die Wasserstadt wirklich reizt, ich hasse Busfahren und weil ich trotzdem bestrebt bin statt des Autos öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, würde der Wunsch einer guten Stadtbahnanbindung am Ende wahrscheinlich bei der Auswahl des Wohnortes siegen. Bleibt zu hoffen, dass mehr Bus- als Autofans in die Wasserstadt ziehen!

- Anmerkung zu Frage 1: Ich könnte mir vorstellen in eine Umgebung mit viel Wasser zu ziehen. Sowas z.B.: <http://www.wasserstadt-limmer.org/dateien/Wasserburg%20Idee%20von%20Gartenheim%20NP%2019.11.2012.pdf>
Auf gar keinen Fall kann ich mir vorstellen, in eine sterile Klotzsiedlung, die die Fehler der Kronsbergsiedlung wiederholt zu ziehen. Schade dass die Politik offenbar kein Interesse an einem lebendigen Stadtteil zu haben scheint und stattdessen die Schlafstadtplanung bevorzugt.
- Keine Bebauung die Höher ist als der höchste Baum.
- Ich fände es gut, wenn die Siedlung eher organisch angelegt wird, also eher geschwungene Wege und menschenbezogene Architektur. Bepflanzung mit heimischen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen. Ebenso wichtig finde ich eine Öffnung des Gebietes zur bestehenden Bebauung.
- Mehr allgemeine Bürger-Beteiligung und frühzeitige (relevante, nicht spekulative) Informations-Politik wäre wünschenswert.
- Ich finde es wichtig, diese Möglichkeit zur sinnvollen Gestaltung zu nutzen und ein schönes neues Wohngebiet zu kreieren, welches ein breites Angebot an gemeinschaftlichen Tätigkeiten bietet.
- Ein gemeinsam genutztes Car-Sharing Angebot wäre Klasse, so dass nur wenig Fläche für Parkplätze verwendet werden muss.
- Dass im Herbst (war es November?) beim Abschlussworkshop der Sanierungskommission die Verwaltung eine Planungsoffenheit auf der Basis der Ergebnisse der Sanierungskommission propagiert hat und nun (seit Januar) der in Presse verbreitete Plan fertig ist, macht mich sehr ärgerlich.
Begründung: Entweder waren die SprecherInnen nicht informiert (intern undemokratisch oder schlecht organisiert) oder ich soll für dumm verkauft werden (allgemein undemokratisch bzw. elitär).
Ich bin gespannt auf das weitere politische Geschehen.
Mit freundlichen Grüßen, **Name entfernt**
- Eine gute Anbindung mit ÖPNV wäre mir wichtig (mögl. U-/Straßen-Bahn), ich möchte in einer Wohnung/Haus, die als WG mit 3-5 Leuten genutzt wird wohnen.
- Ich wünsche mir eine Art "Allmende"-Nutzung der Freiflächen, z. B. für den Gemüseanbau. Dazu darf die Bebauung nicht zu hoch sein wegen der notwendigen Sonneneinstrahlung.
- Wie sieht die Planung aus betr. Infrastruktur (Ärzte, Einkaufen, Kindergarten/Schule, Sport- und Freizeitmöglichkeiten, Nahverkehrsanbindung) aus.
- Ich gehöre zu der Wohnprojektgruppe ZuHause e.V. Wir sind zur Zeit etwa 15 Personen, davon 2 Paare, Rest singles. Wir wünschen uns individuelles Wohnen in abgeschlossenen Wohnungen plus Gemeinschaftsräume und möchten auch gern mit den Nachbarn, dem Quartier in gutem Kontakt sein, evtl. kulturelle oder andere Aktivitäten initiieren. Wäre eine Kooperation mit einer ganzen Gruppe denkbar, oder geht es nur um Individuen?
- wichtiger als die absolute Einwohnerzahl ist es, eine gute soziale Mischung hinzukriegen, gute Nachbarschaften von Anfang an mitdenken/planen. Verschiedene Haus- und Wohnformen, viel gemeinschaftliches Wohnen, Arbeiten und Leben dicht beieinander wäre ideal. Attraktive private und öffentliche Grünbereiche müssen vorgesehen werden. Möglichst viel Infrastruktur (Ärzte, Einkaufen, Dienstleistung), wenig private Autos, gute Anbindung an ÖPNV, das Quartier braucht ein attraktives Zentrum. Vorbilder könnten Tübingen und Freiburg Vauban sein.
- Ein Stadtbahnanschluss wäre mir wichtig.
- Bitte gerechte Mietpreise und vertraglich geregelten Maximal-Wachstum für Mietpreise (z.B. MUSS 10% unter Mietspiegel liegen, oder darf maximal um 5% alle fünf Jahre steigen)!
- Das Probl in Hannover ist das es viel zu wenig bezahlbaren Wohnraum gibt der Barrierefrei ist. Es muss nicht immer das Kompl. Programm sein, damit meine ich das eine Badezimmer aussieht als sei man in einem Krankenhaus. Mittlerweile gibt es soviele Möglichkeiten ein Bad _ eine Dusche zu bauen, das es Spass macht. Schwellenloser Zugang und soviele <http://www.online-wohn-beratung.de/tipps-dusche-bodengleich.0.html> Nutze den 3D Planer !!!!
Ebener Boden dank des Fliesenlegers
Beim Badausbau sollten Bauherren ans Alter denken.
- Es sollte ein Bürger-Kulturzentrum entstehen für Musik, öffentliche und private Partys, politische

Gruppen, Theater, Tanz, Workshops, Internetcafe, Nachhilfe, Yoga, Trommeln, Meditationsraum, Gottesdienstraum für alle Religionen u.v.m.

Außerdem ein Abenteuerspielplatz mit Büschen und Wasserbahnen, kleinen Schleusen, Wasserschauflerrädern und einem Cafe.

Auch ein Gemeinschaftsgarten mit Streuobstwiese ist wichtig.

Marktplatz, Arztpraxen, Apotheken, gesunde Läden, Bibliothek, Kneipe, Restaurant, Eisdielen, Cafe, Schneiderei, Reparaturwerkstätten, Kioske usw.

Ein Umsonstladen, wo jedeR hinbringt, was sie/er nicht braucht und jedeR nehmen kann, was er/sie möchte.

Radwege, Spazierwege, Park, verwilderte Bereiche, kleiner Nutztierstreichelzoo.

Wie wärs mit einem Bringdienst für Getränke, Gemüseboxen, Medikamente u.ä.?

Wie wärs mit E-Fahrrad-, E-Autoverleih? Spielsachenverleih?

In jedem Haus ein Gemeinschaftsraum sowie ein Spielzimmer und einen Fahrradraum, einen Werkraum und einen Blumenüberwinterungsraum für Balkonpflanzen für alle MitbewohnerInnen.

- Eine Verkehrsanbindung durch die Straßenbahn wäre wünschenswert. Wenn die jetzt geplante Bebauung mit 5000 Einwohnern beibehalten werden sollte, hätte ich kein Interesse an einem Wohnprojekt.
- Es wäre schön, wenn auf dem Areal der Wasserstadt keine stink langweilige Reihenhaussiedlung gebaut wird. Diese gibt es bereits wie Sand am Meer. Auch wenn sich viel in Hannover verändert, sollte die Stadt viel Grünflächen erhalten. Meines Erachtens haben Hochhaussiedlungen keinen Platz in einer Kleinstadt wie Hannover. Hannover sollte mal etwas Neues in Sachen gemeinschaftliches Wohnen/Bauen ausprobieren. Schön fände ich groß angelegte grüne Dachterrassen um das schöne Wetter und die Natur genießen zu können, anstatt normale Dachziegel zu verwenden. Außerdem sollte der Mietpreis bei max. EUR 8,- liegen und somit bezahlbar bleiben.
- Die neu anvisierte Wohndichte von 5000 EW finde ich zu hoch, aber eine gewisse Verdichtung gegenüber den ursprünglichen Entwürfen erscheint mir sinnvoll, auch um die Flächen besser auszunutzen. Maximal 3(-4)geschossige Bauweise.
- Ich würde es prima finden, wenn man auf gepachteten Grundstück oder auch Eigentum ein Areal mit kleinen Blockhäusern (Niedrigenergie Standard) mit ca.60 m² erwerben könnte. Die Anlage sollte ein gartenähnlichen Charakter haben und eine Oase der Ruhe, und ein nettes miteinander haben. Wohnen und Leben wie ein schöner Urlaub. Das Ganze sollte Einfachheit, Schönheit und Natürlichkeit ausdrücken. Auch die Kunst sollte ein Gast sein, der immer willkommen ist. Das alles sollte weniger als 100000 Euro kosten. Also, ein Zuhause für das Leben für Viele und keins für Kapitalanleger und Spekulanten für wenige. Ach--- das wäre schön und ich wäre dabei.
- Wie werden die Arbeiten der Gruppen, die sich seit Jahren mit gemeinsamem Wohnen, Wirtschaften, Arbeiten und Leben in der Wasserstadt Limmer beschäftig(t)en, berücksichtigt bei den Plänen, die die Stadt jetzt (laut Presse vorlegt???)
- Es wäre sehr schön, wenn Hannover die Chance wahrnimmt und auch endlich - wie andere Kommunen - das Bilden von Baugemeinschaften unterstützen würde und dadurch zufriedene, selbstbestimmte Bewohner in der Stadt hält. Dadurch gibt es immer eine positive `Rück`-Wirkung!
- Bei einem Stadtteil wie Limmer muss im Auge behalten werden, was dieser Stadtteil verkraften kann ohne zu einem Problemstadtteil zu werden. Die neuesten Pläne erscheinen uns daher überhastet und zu kurz gedacht.
- Die Planungen, die für die Wasserstadt eine deutlich dichtere Besiedlung (5000 stat bisher 2000 Bewohner) vorsehen, begrüße ich sehr! Es ist doch so, dass immer mehr Menschen gerne in der Stadt leben wollen. Sollen dafür Grünflächen platt gemäht werden, Kleingärten aufgegeben werden usw.? Einige Kleingärten wurden auch für die Wasserstadt geopfert. Da ist es nur gut, dass jetzt auch eine wirklich dichte Besiedlung angestrebt wird. Und diese dichte Besiedlung kriegt man nicht mit Einfamilienhäusern hin, wie sie ursprünglich geplant waren.
- Wie ist es mit der Verkehrsanbindung ?

- Wohnraum schaffen ist gut - aber nicht auf Kosten der Lebensqualität, indem alles "vollgestopft" wird! Meiner Meinung nach sollten eher 6 als 10 Parteien sich einen Hauseingang teilen. Außerdem bitte ich, auch an kinderreiche Familien zu denken und Raum für Einfamilienhäuser zur Verfügung zu stellen!
- Keine Hochhäuser am Rand, die der Mitte die Sonne wegnehmen!
- Ich kann mir nicht vorstellen, wie der Verkehr über die Wunstorferstr. geregelt werden soll. Diese Strasse ist meiner Meinung nach zu den Hauptverkehrszeiten zu stark befahren!!!
- Die einzig entscheidene Frage ist doch: Was wird das kosten? Wer wird sich das leisten können und wer nicht? Alles andere sollen lieber Profis aus Erfahrung fest legen.
- Vielfalt sollte gegeben sein.
- Ein sehr wichtiger Faktor für die Lebensqualität in Limmer ist nicht nur für die Limmeraner selbst, sondern auch für die angrenzenden Lindener die Natur zur Erholung und Freizeitgestaltung bei Spaziergängen, baden, paddeln, fahrradfahren. Es macht mir sehr große Sorge, dass diese Qualität verlorengehen könnte, wenn zuviele Menschen in die Wasserstadt ziehen, die die Wege, Bademöglichkeiten am Kanal auch noch nutzen. Sonntags ist es bereit jetzt sehr voll an Joggern, Familien mit Fahrrädern, Hundebesitzer etc.. Bitte deshalb die Einwohnerzahl in der Wasserstadt stark begrenzen und schöne Plätze mit Natur, Wege zum laufen, Möglichkeiten am Wasser zu sitzen einplanen. Sonst verliert nicht nur Limmer an Lebensqualität , sondern auch Linden.Wir brauchen nicht nur Wohnungen zum Leben. Wir brauchen auch Luft drum rum und Bewegungsräume.